

Christustag (11. Juni) 2009

Pfr. Andreas Streich aus Freudenstadt
Martins-Kirche Gochsheim (Kraichtal)

Jesus heilt die Kranken – 2. Korinther 12, 9

„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

»1.000 Places To See Before You Die« - so lautet der Titel eines Reiseführers. Frei übersetzt: »1.000 Orte, die du unbedingt gesehen haben musst, bevor du stirbst«. Dieser Titel weckt in manchen ein seltsames Gefühl – eine ängstliche Ahnung: »Ich könnte in meinem Leben etwas verpassen« Da wird plötzlich eine irrationale Verlustangst wach: »Komme ich am Ende zu kurz, wenn ich das nicht gesehen habe?«

Nicht alle haben die Gelassenheit wie die ältere Bauersfrau, von der man sich in meiner Gemeinde im Schwarzwald erzählt. Wenn die anderen vom Urlaub und ihren Ausflügen berichteten, dann sagte sie nur: »Ob ich nun den Bodensee gesehen habe oder nicht, was macht das schon!«

Doch auch in ihr, da bin ich mir sicher steckte, was in uns allen tief im Inneren steckt: Eine tiefe Sehnsucht nach Heil, nach Heilsein, nach Vollkommenheit, nach Wohlergehen.

- Wer krank ist, möchte gesund werden;
- wer arm ist, möchte reich werden;
- wer arbeitslos ist, möchte Arbeit;
- wer unglücklich ist, glücklich sein,
- wer erfolglos ist, möchte Erfolg haben.

Ein nicht geringer Teil unserer Industrie verdient an dieser unserer tiefen Sehnsucht nach Heil-Sein. Weil schließlich keiner gern »alt aussieht« werden uns Sälbchen und Tübchen angeboten, die die schlaffer werdende Haut wieder straffen. Oder Haarfarbe, damit die grauen Stellen wieder verschwinden.

Wenn es um's dieses Gesund- oder Heilsein geht, dann haben wir oft sehr genaue Vorstellungen und präzise Erwartungen, was sich an uns, in unserem Leben oder in unserem Lebensumfeld ändern sollte, damit wir (hoffentlich) glücklicher werden.

Der Bereich »Gesundheit« spielt dabei eine wesentliche Rolle: »Hauptsache gesund!« so haben sicher auch Sie schon viele sagen hören.

Unsere Sehnsucht nach Heil-Sein steckt so tief in uns Menschen drin, dass unsere Wunschvorstellungen, unser Sehnen uns so in Beschlag nehmen, dass es in der Tat bei vielen Menschen zur »Hauptsache« wird.

Und natürlich spielen diese Wünsche und Sehnsüchte auch, wenn es um unseren Glauben geht, eine ganz große Rolle.

„Wenn es einen Gott gibt. Und wenn dieser Gott allmächtig ist, und wenn dieser Gott mich liebt, dann muss er mir doch das geben, was ich mir wünsche; dann kann er mir doch nicht das vorenthalten, was meiner Meinung nach mir zu meinem Glück fehlt.“

- Was mir fehlt an Erfolg,
- was mir fehlt an Geld;
- was mir fehlt an Anerkennung;
- was mir fehlt an Gesundheit.

Gott müsste es mir doch eigentlich geben.«

Und wenn Gott sich nicht vor unseren »Sehnsuchtskarren« spannen lässt? Wenn er nicht das tut, was wir uns ganz genau als Lösung unseres Problems vorgestellt haben? Wenn er die Umstände nicht verändert? Wenn er mich keine wunderbare Heilung erleben lässt – dann... Dann kommen viele ins Zweifeln.

Sie zweifeln an der Liebe Gottes. Sie zweifeln an ihrer Glaubensstärke: »Habe ich nicht genug gebetet? Habe ich nicht richtig geglaubt?«

Es gab und gibt Christen, die sagen: »Wer glaubt, der hat Erfolg; wer glaubt, der wird gesund...« Doch wenn ich es so nicht erlebe? Liegt dann der Fehler bei mir, in meiner Unvollkommenheit? Oder bei Gott?

Auch in einem Apostel wie Paulus steckte sie, diese Sehnsucht nach Heilsein, nach Mehr an Lebensqualität, nach Vollkommenheit. Was es genau war, was ihm zu schaffen machte, was er als Defizit, als unbefriedigenden Zustand in seinem Leben empfand, das wissen wir nicht. War es ein gesundheitliches Problem? Waren's die schlechten Augen? War es eine Anfechtung, die einfach immer wieder auftauchte?

Paulus schreibt in 2 Kor 12 nur: »Mir ist ein Pfahl ins Fleisch gegeben, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll...«

Paulus muss in seinem Leben die Macht der Finsternis erdulden. Wäre es nicht für seinen Dienst als Apostel Jesu Christi besser, wenn er mit derlei Schwierigkeiten nicht mehr zu kämpfen hätte?

Er soll doch den umfassenden Sieg Jesu über Hölle, Sünde, Tod und Teufel verkündigen – und selbst gibt er dann ein solch jämmerliches Bild ab? Geschlagen von Satans Engel mit Fäusten. Was es auch immer war – Paulus wollte es loswerden.

Verständlich! Nachvollziehbar!

Die Sehnsucht nach Heil-sein, nach Gesund-sein steckt in uns allen. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und dann bekommt er die Antwort Jesu: Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Eine Antwort, auf die dieser Paulus genausowenig wie wir – in ähnlicher Lage – von selber gekommen wären. Er braucht dieses Wort des Herrn Jesus Christus, das nicht in den Evangelien überliefert wurde, sondern nur hier, bei Paulus.

Er braucht dieses ganz persönliche Wort, damit er erkennt, was wirklich die Hauptsache ist. Nicht »Hauptsache gesund«, nicht »Hauptsache, meine Wünsche, Vorstellungen und Sehnsüchte gehen in Erfüllung«, sondern: Die Hauptsache ist, dass ich Jesus Christus habe.

Jesus sagt ihm nichts anderes und nicht weniger als: »Wenn du mich hast, dann hast du genug! Wenn ich bei dir bin, dann reicht das für dich – für dein Leben, dann ist das genug für Zeit und Ewigkeit! Wenn ich mich dir zuwende, dann brauchst du nicht mehr!« Ein ganz persönliches Wort für den Paulus – doch viele von uns haben es erlebt: Es gilt auch uns ganz persönlich.

»Jesus heilt ... die Kranken!« Wo einer, der zu ihm gehört, krank ist, schwach ist, da ist Jesus am Werk. Er greift ein, er wirkt – er ist bei diesem Paulus am Werk, genau wie bei uns. Doch er hat viel mehr Möglichkeiten uns zum Heil und zur Heilung zu wirken, als wir es mit unserem Verstand uns ausdenken können.

Ich möchte nun gern im 2. Teil mit Ihnen über ein paar zentrale Worte und Gedanken aus diesem Vers nachdenken – in drei Schritten:

1. Jesu Gnade ist anders!

Diese Antwort Jesu weist Paulus in eine völlig andere Richtung. Manchmal sind wir – auch in unserem Beten – ganz fixiert auf eine Lösung, auf die eine Tür, die nun doch auch Gott aufmachen muss, um uns einen Ausweg aus einer schwierigen Situation zu ermöglichen.

Paulus erlebt, was auch wir erleben sollen: dass Gottes Möglichkeiten viel größer und vielfältiger sind als unser kleines Gedankengebäude es je fassen kann. Und zum Glück ist unser Gott auch kein Gott, der uns nur geben kann, was wir von ihm erwarten.

Wir haben einen Herrn, der über Bitten und Verstehen tut. Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Jesu Gnade ist ganz anders!

- Jesu Gnade - das ist eben nicht die Erfüllung unserer Wünsche.
- Jesu Gnade – das ist nicht die Umkrepelung unserer Lebensumstände.
- Jesu Gnade – das ist nicht dass unsere Sehnsüchte 1:1 in Erfüllung gehen.

An den äußeren Lebensumständen dieses Paulus hat sich nichts geändert. Wir wissen nicht, wie lange diese Erfahrung, dieses Jesuswort, zurückliegt, als er diesen Brief schreibt. Doch soviel wird klar:

- Die Schwachheit ist nach wie vor da.
- Der Pfahl im Fleisch ist nicht verschwunden.
- Satans Engel schlägt immer noch mit Fäusten.

Und doch weiß Paulus nun: Ich habe alles, was ich zu einem erfüllten Leben brauche! Ich habe genug, ich komme nicht zu kurz. Mir fehlt nichts!

Es gibt Glaubensirrtümer, die sich beharrlich halten, die scheinbar nicht auszurotten sind. Einer dieser renitenten Glaubensirrtümer ist, dass man Gottes Segen – oder Gottes Gnade – am äußeren Wohlergehen eines Menschen ablesen will.

Es war einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Die bäuerliche Gesellschaft auf der schwäbischen Alb wurde durch die Flüchtlinge aus den Ostgebieten des früheren Reiches aufgewirbelt.

Die Menschen mit ihrem kärglichen Auskommen auf der »rauen Alb« erlebten plötzlich, dass es Menschen gab, denen es noch viel schlechter ging. Und irgendwann fragte ein Bauer einen der armen Neubürger: »Was müsst ihr denn Schlimmes angestellt haben, dass es euch so schlecht geht!«

Dieses Denken steckt so tief in uns: »Gott muss mich doch belohnen, wenn ich anständig bin. Und er belohnt mich, indem er mir meine Wünsche erfüllt, mich gesund macht; mir Erfolg schenkt; es mir – auch äußerlich – gut geht.« Und wenn es mir nicht gut geht, ist es dann Strafe – am Ende ungerechte Strafe – weil ich mir doch gar keiner Schuld bewusst bin?

Durch die ganze Bibel hindurch leuchtet das immer wieder auf:

- Wie Gott zu uns steht, wie er es mit uns meint, ob er uns gnädig ist – und ob er uns segnet, das können wir nicht an unserem äußeren Wohlergehen ablesen.
- Unser Gesundheitszustand, unser Erfolg, unser Glücksgefühl kann nicht der Gradmesser für Gottes Segen und die Gnade Jesu sein. Gnade ist anders.

Und Gnade bedeutet auch nicht, Gottes Wege bis ins Letzte zu verstehen.

Es mag Situationen und Wegstrecken in unserem Leben geben, wo wir dem Leid und dem Leiden keinen Sinn abgewinnen können. Auch das »Nicht-Verstehen« der Wege Gottes mit uns, auch das, dass wir keine Antwort auf die bohrende Frage nach dem »Warum« des Leides bekommen, gehört zu der Schwachheit, von der Paulus redet.

Es mag vereinzelt Spuren geben, hier und da eine Ahnung, wozu auch das Schwere in unserem Leben gut sein könnte – auch Paulus legt solche Spuren. Doch unsere Väter im Glauben sagten: »Vieles bleibt auf die Heimkunft aufgespart.«

Auf viele unserer Fragen, auch der schmerzhaften Fragen bekommen wir erst in Gottes Ewigkeit eine befriedigende Antwort. Jesu Gnade ist auch hier anders!

»Jesus heilt ... die Kranken« – heißt das Thema. Jesu Gnade ist anders. Dennoch gibt es die wunderbare Heilung, Glaubensheilung: eine äußerlich erkennbare Veränderung. Die Ärzte können es sich nicht erklären, wo der Tumor geblieben ist. Ein Gebrechen, das jahrelang einen Menschen quälte, ist mit einem Mal verschwunden.

Wir dürfen um Heilung beten, auch um äußere Heilung. Die Bibel macht ausdrücklich Mut dazu. Aber wir müssen auch bereit sein, wenn Gott in anderer Weise heilend in unser Leben eingreift. Wenn er wie bei Paulus keine (äußere) Veränderung bewirkt.

Wo heute das Wunder der Heilung geschieht, da ist das immer ein Vorzeichen dessen, was Gott einmal in seiner Ewigkeit mit uns vorhat. Es ist ein Signal, ein Morgenglanz der Ewigkeit, wo Gott alle Tränen abwischen wird, wo kein Tod, kein Leid, kein Geschrei und auch keine Krankheit und keine Not mehr sein wird. Doch noch erleben es nicht alle.

Noch ist es das vereinzelte Aufleuchten der Ewigkeit mitten in der Zeit. Ein Wunder Gottes, von uns nicht verfügbar, nicht planbar, sondern nur erbetbar. Wo es bei mir nicht geschieht, da ist das nicht auf einen Mangel an Glauben oder sonst ein Defizit zurückzuführen.

Jesu Gnade ist anders!

Wo er keine äußere Heilung schenkt, da heilt er – wie er bei Paulus heilte: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Seine Gnade ist mehr als alle Heilungswunder; seine Kraft ist stärker als jedes äußere Glück, das wir erleben können. Darum das zweite:

2. Jesu Gnade ist seine mächtige Kraft

Niccolo Paganini, der weltberühmte Violinist aus dem 19. Jahrhundert, trat eines Tages vor sein Publikum, nahm seine Geige und wollte zu spielen beginnen. In dem Augenblick bemerkte er, dass jemand sein Instrument vertauscht hatte. Er unterbrach, trat hinter die Bühne, um nach seiner Geige zu suchen – doch die war gestohlen. Der Dieb hatte sie gegen ein billiges Imitat ausgetauscht.

Einen Augenblick war Paganini wie gelähmt vor Schreck. Dann trat er vor das Publikum und sagte: »Meine Damen und Herren! Ich werde ihnen jetzt zeigen, dass Musik nicht im Instrument liegt, sondern in der Seele.«

Und dann spielte er, wie er noch nie zuvor gespielt hatte. Er entlockte der minderwertigen Geige eine Musik, die die Zuhörer in einen Taumel der Begeisterung versetzte. Der Beifall war überwältigend.

Wenn für einen Niccolo Paganini schlechte Rahmenbedingungen kein Hinderungsgrund waren, Großartiges zu wirken - wie viel weniger für unseren Herrn Jesus Christus in unserem Leben!

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Paulus ist für Jesus nicht erst dort brauchbar, wo er in seinem Leben scheinbar alles unter seinen Füßen hat, sondern überall dort, wo Jesus mit seiner Gnade, mit seiner mächtigen Kraft wirkt.

Zur Erfüllung kommt unser Leben nicht, wo wir optimale Rahmenbedingungen für unser Glück finden, wo alle Lebensumstände im Lot sind, sondern dort, wo Jesus Christus dabei ist. Er ist da! Das allein zählt – für Paulus und für uns.

Lass dir an meiner Gnade genügen. Gnade – dieses Wort bedeutet: unverdiente Zuwendung. Der Herr aller Herren, der König aller Könige wendet sich mir zu. Er will zu mir gehören. Er will mich haben – gerade mich, er will bei mir sein.

Er stellt keine Vorbedingungen. Er will mich gebrauchen und mich segnen – egal, wie meine Lebensumstände sind. Und allein diese Tatsache, dass er da ist, dass er wirkt – egal wie es mir äußerlich (und auch innerlich in meinem Gemüt) gehen mag – zählt und bringt mein Leben zur Erfüllung.

»Allein seine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt.«

Jesu Gnade ist seine mächtige Kraft.

Jesus gibt uns Kraft zum Glauben: er schenkt Vergebung, er schenkt einen ganz neuen Anfang zwischen Gott und uns. Dafür ist er am Kreuz gestorben. Dafür hat er sein Leben gelassen. Dafür hat er alle Schwachheit und Ohnmacht dort am Kreuz erduldet, um uns mit Gott ins Reine zu bringen. Um uns zu versöhnen mit Gott. Damit wir es erleben: ich bin angenommen von Gott – als sein Kind. Ich bin versöhnt. Mir ist vergeben.

Jesus gibt uns Kraft zum Wirken.

Paulus steht als Apostel in besonderer Weise im Dienst seines Herrn. Er ist Botschafter Jesu Christi. Er trägt die Botschaft der Liebe Gottes in die Welt hinein. Und Jesus will ihn gerade so – mit aller Schwachheit, mit aller Unvollkommenheit, mit allem, was äußerlich wie ein gravierender Hinderungsgrund aussehen mag, in seinem Dienst haben.

Weil es allein auf ihn ankommt, auf sein Wirken, auf seine Nähe, auf seine Kraft. Auf seine Gnade. Darum will Jesus auch uns haben.

Hudson Taylor, der Begründer der China-Inland-Mission bekannte einmal: »Gott wählte mich aus, als ich schwach genug war. Gott delegiert seine Arbeit nicht an große Komitees. Er erzieht Menschen dazu, ganz klein und still zu sein, und dann gebraucht er sie.«

Und Jesus gibt uns Kraft zum Tragen.

Seine Gnade lässt uns durchhalten – auch in schwierigen Situationen. Er gibt nicht Kraft auf Vorrat, aber doch so, dass wir das, was er uns auflädt tragen und durchhalten können. Jesu Gnade ist seine mächtige Kraft. - Und das Dritte:

3. Jesu Gnade ist seine bleibende Gegenwart

Die Antwort, die Paulus auf seine dreifache Bitte hin bekam, hat ihn überzeugt. Sie hat ihn gepackt und – ja, sie hat seine Erwartungen regelrecht umgedreht. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

Paulus hat sein Leben auf dieses Jesuswort hin neu ausgerichtet.

- Reichtümer und »Sicherheiten« können schwinden, schneller als man glaubt – die Finanz- und Wirtschaftskrise lässt es uns eindrücklich erleben.

- Unsere Gesundheit ist ein zerbrechliches Gut, jedenfalls nicht auf Dauer angelegt. Wir leben immer noch in einer erlösungsbedürftigen Welt.

Doch die Gnade Jesu, seine Gegenwart, dass er mit mir, ja in mir lebt, das vergeht nicht. Damit die Kraft Christi bei mir wohne schreibt Paulus – Wohnen – das heißt »dauerhaft bleiben«:

Auf diese Kraft, auf diese Gegenwart Jesu kann ich mich verlassen, mit ihm kann ich rechnen. Darauf kann ich mein Leben bauen. Darauf kann ich mein Leben bauen in Zeit und Ewigkeit.

[Paulus bringt es zu einem klaren »Ja« auch zu seinen Schwachheiten, auch zu dem, was ihm zu schaffen macht, weil er weiß: Jesus bleibt bei mir und er hört nicht auf, mit seiner Kraft an mir zu wirken.

Diese Gnade Jesu, die möchte Paulus durch nichts verlieren und gegen nichts eintauschen. Denn er weiß, es ist die Kraft Jesu, die ihn bis zum Ziel, das Gott mit seinem Leben hat, durchträgt.

Nicht aus sich heraus könnte Paulus sicher sein, dieses Ziel, Gottes Herrlichkeit zu erreichen. Aber weil Jesus da ist, weil er mit seiner Gnade und mit seiner Kraft in ihm wohnt, deshalb weiß Paulus für sich wie auch für alle anderen Christen: Der in uns angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden. Der bringt's zum Ziel. Der kommt mit mir zum Ziel.

Und allein das zählt, mit ihm und bei ihm an seinem Ziel anzukommen – mag ich nun hier und heute gesund oder krank sein.

Ja, Jesus heilt die Kranken – manchmal äußerlich, aber ganz sicher, indem er ihnen zeigt, was wichtiger ist als alle äußere Gesundheit und alles irdische Glück: Die Nähe Jesu, seine Gnade, die auch in uns wohnen will.

Amen.